



Moderne Materialien und viel Technik, wie der Kran für die Dachziegel vor Ort, sorgen für einen schnellen Baufortschritt. Das Foto zeigt den Bauherrn Walter Wörner (links) aus Fichtenberg und den Bautechniker Daniel Appenzeller. Foto: Klaus Rieder

Der neue Wohnsinn

Die große Serie zu **Bauen, Leben, Wohlfühlen** vom 15. Oktober bis 19. November

Wohn-Welten

Von der Oma gelernt

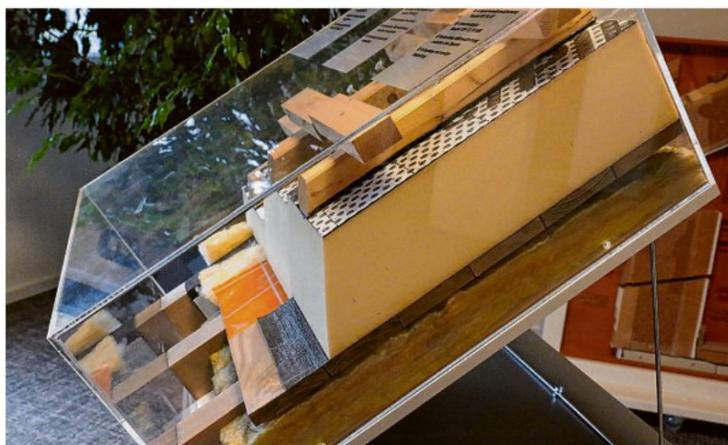
Klaus Rieder zum Thema altersgerechte Hausplanung



Wärme im Haus halten

Sanierung Bei steigenden Energiepreisen wird die Dämmung von Gebäuden immer wichtiger. Wie dies umgesetzt werden kann, zeigt sich an einem älteren Gebäude in Fichtenberg. *Von Klaus Rieder*

Die Heizkosten steigen und steigen. Auf das Niveau von vor einem Jahr werden sie nicht mehr zurückfallen – so die Meinung der Experten. Und die sind sich auch einig, der größte Wärmeverlust beim Haus – nach der Fassade mit rund 30 Prozent – entsteht durch das Dach. Rund 20 Prozent der Wärme werden so aus dem Haus an die Umwelt abgegeben. Wobei es auch mehr sein kann. Bei Altbauten ist die vorhandene Dämmung oftmals zusammengesackt und lückenhaft, sodass zum Teil nur noch 50 Prozent der ursprünglichen Dämmstoffdicke vorhanden ist. Und zu Altbauten zählen heute schon in den 1970er und 1980er Jahren errichtete Gebäude. Wärmedämmung lohnte sich damals nicht. Der Liter Heizöl kostete 1970 umgerechnet rund acht Cent.



Die auf dem Dach aufgebrachte neue Dämmung ist 160 Millimeter hoch und besteht aus Polyurethan. Darauf wird die Lattung für die Dachziegel angebracht.

Das ist heute anders. Energieeinsparungen sind nicht nur gut für die Umwelt, sondern entlasten auch in großem Maß den Geldbeutel. Gerade die Heizkosten haben einen großen Anteil an den Ausgaben, die für ein Eigenheim oder eine Immobilie allgemein anfallen. Eine Wärmedämmung oder andere Arten der energetischen Gebäudesanierung lohnen sich langfristig daher auch finanziell. Weil die Kosten für die meisten Maßnahmen jedoch hoch sind und viele Eigenheimbesitzer kaum die Mittel haben, gleich das gesamte Haus energetisch auf den neuesten Stand der Technik zu bringen, erfolgt die Sanierung in einzelnen Schritten.

Diesen Weg hat auch Walter Wörner aus Fichtenberg beschritten. Ihm gehört das Gebäude der früheren Genobank und Raiba Rot-Kocher. Die Kernsanierung läuft schon seit einiger Zeit. „Der Umbau zum Wohnhaus erfolgt stufenweise“, sagt er. „Die dreifach verglasten Fenster sind schon eingebaut. Die Zwischendecken haben eine 30 Zentimeter starke Isolierung mit Zellstoff erhalten.“

Dabei geht es nicht nur um Wärmedämmung. „Es ist auch Schallschutz. Hohlräume haben den Effekt ähnlich einer Gitarre“, erläutert Daniel Appenzeller, Bautechniker von der Zimmerei Kunz

in Unterrot. Neben der Dämmung nach unten gegen die Kellerräume wird diese Isolierung auch hin zu den Dachräumen verwendet.

Werden die Räume unter dem Dach als Wohnung genutzt oder müssen die Ziegel auf dem Dach getauscht werden, wird eine umfangreichere Sanierung nötig. „Wir bezeichnen dies als Aufsparren-Wärmedämmung“, so Appenzeller. „Der große Vorteil ist, die Decken im Haus bleiben bestehen und so gibt es weniger Schmutz im Haus.“ Die früher von innen verlegte Steinwolle verbleibt dabei an ihrem Platz im Dach. „Die Glaswolle iso-

liert weiterhin und man muss sie nicht als Sondermüll entsorgen, was Kosten verursachen würde.“

Die Dämmung erfolgt über die Platten, die von außen – nach Entfernung der alten Ziegel – auf das Dach aufgebracht werden. Darauf kommen dann die Latten für die neuen Dachziegel. „Der Schaumstoff in den Dämmplatten ist so stabil, dass man darauf gehen kann“, sagt Appenzeller. Was so den Einbau erleichtert. „Zudem geht die Arbeit auf dem Dach recht schnell voran.“

Wichtig sind Fördermittel

Bei dem Gebäude in Fichtenberg besteht zudem der Vorteil, dass es sich um große Flächen ohne Gauben oder Dachfenster handelt. Walter Wörner freut der rasche Baufortschritt auf dem Dach, auch wenn die Sanierung nicht ganz günstig ist. „Die Ziegel musste ich austauschen. Und darunter wäre bestimmt noch die eine oder andere kleine Reparatur fällig geworden“, beschreibt der Hauseigentümer die Situation.

„Eine wichtige Rolle bei der Entscheidung spielten natürlich auch die Fördermittel.“ Die gibt es, wenn die Standardvorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV) für Sanierungen übertroffen werden.

Info Wer mehr wissen möchte zu Fördermöglichkeiten bei der Sanierung von Gebäuden, findet alle Hinweise dazu auf den Seiten der bundeseigenen Förderbank Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) unter www.kfw.de

Meiner Oma bin ich dankbar. Die Frau lebt nun schon seit vielen Jahren nicht mehr, aber immer wieder muss ich an sie denken. Ich denke daran, wie es einst bei ihr zu Hause war und – als ich ihren Alltag beobachten konnte und mir aufgefallen ist, wie sie sich in ihrem schon älteren Haus wegen vielerlei Hindernisse abmühte.

Da gab es gleich mehrere Stufen an der Haustür. Im Haus waren an verschiedenen Stellen kleine Schwellen und auch Stufen hinderlich. Die Türen waren teilweise zu eng – spätestens als sie einen Rollator als Unterstützung brauchte. Und dann auch noch der hohe Tritt in die Dusche. Es dürften noch viele Dinge mehr gewesen sein, die mir damals – als ich noch jünger war – nur nicht aufgefallen sind. Was mir aber aufgefallen – und in Erinnerung – geblieben ist, habe ich dann versucht, beim Bau meines eigenen Hauses zu berücksichtigen: breite Türen, Duschwanne im Boden, keine Stufen, Schlafzimmer im Erdgeschoss ...

Ebenso haben meine Frau und ich versucht, gute Lösungen bei anderen Bauherren abzuschauen und – wenn andere über ihre Fehler beim Bau berichten – genauer zuzuhören. Nun lässt sich freilich nicht alles umsetzen, schon aus finanziellen Gründen. Aber immerhin dürfte es rollator- und rollstuhlgerecht sein. Und da ist es dann wie mit dem Regenschirm: Wenn man einen dabei hat, regnet es nicht; und wer rollatorgerecht baut, braucht keinen – hoffentlich.

Bauen. Wohnen. Leben.

Lesen Sie ab dem 15.10.2022 die große Redaktionsserie „Der neue Wohnsinn!“

Folgende Themen erwarten Sie:

- Bauen, kaufen oder mieten:** Was lohnt sich bei welcher Finanzlage?
- Heizen in der Krise:** Welche Technik ist am effizientesten?
- Stärke der Gemeinschaft:** Wie funktioniert das Leben im Mehrgenerationenhaus?
- Kunst und Einrichtung:** Wie wird das Heim gemütlich?

